

Fuldaer Kreisblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spalte 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 142.

46. Jahrgang.

Dienstag den 23. Juni

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Deutschland.

Der Kaiser an der Wasserfront. Nach dem
Hornet Rennen, bei dem Leutnant von Raden den Ehren-
preis der Kaiserin gewann, nahm der Kaiser am Mon-
tag bei dem Generaldirektor der Spaga, Ballin, das Früh-
stück ein und begab sich dann nach Brunsbüttel. Von
hier aus nimmt heute Dienstag die Wettfahrt des Nord-
deutschen Regatta-Vereins auf der Unterelbe ihren Aus-
gang, ein Festmahl an Bord der Damojacht „Victoria
Luise“ schließt sich an. Am Mittwoch fährt der Kaiser
durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal nach Holtenau, wo aus
Anlaß der Fertigstellung der Erweiterungsbauten eine
größere Feierlichkeit stattfindet. Dann beginnt die Nie-
ker Woche.

Silberne Hochzeit des Prinzenpaares Friedrich
Leopold von Preußen. Prinz Friedrich Leopold von
Preußen, der Vetter und Schwager des Kaisers, be-
geht am diesem Mittwoch mit seiner Gemahlin, der Prinzessin
Luise Sophie von Preußen, geborenen Prinzessin zu
Schleswig-Holstein, das Fest der silbernen Hochzeit. Der
Prinz, der den größten Teil des Jahres in dem Jagd-
schloß Klein-Glienide bei Potsdam verbringt, ist General-
oberst a la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Sein
zweiter Sohn, Prinz Friedrich Karl, wurde in letzter
Zeit durch hervorragende Sportleistungen bekannt, er
gewann u. a. das Wettschwimmen der Armeewettkämpfe
im Stadion.

Die Genesung des Grafen v. Schwerin-Löwis
macht laut „Tgl. Absh.“ weitere allmähliche Fortschritte.
Das ursprüngliche Hauptleiden, eine Entzündung der
Gallenblase, ist fast völlig gehoben. Dagegen hält die als
Folgererscheinung eingetretene schmerzhaftige Entzündung
der Kopfnerven noch an. Der Kranke wird noch längere
Zeit unbedingter Ruhe bedürfen, die Ueberfiedelung nach
Löwis ist von den Ärzten für das Ende der Woche in
Aussicht genommen worden.

Ausland.

England. Von den zahlreichen Auszeichnungen, die
anlässlich der offiziellen Geburtstagsfeier des Königs von
England am Montag verliehen wurden, ist die interes-
santeste die Erhebung des unter beschiedenen Titel als Herr
Nehyptens wirkenden bisherigen Lord Ritchener in den
Grafenstand.

Frankreich. Frankreichs Staatsschulden betragen
nach Aufnahme der neuen 800 Millionenanleihe 32 Mil-
liarden Francs. Die Höhe dieser Summe erklärt den
scharfen Widerstand zahlreicher Deputierter gegen neue
Anleihen. Durch die Erhöhung des Zinsfußes von 3 auf
3,5 Prozent wird das Budget merklich belastet. Man
wird jedoch noch bedeutend weitere Anleihen machen
müssen, wenn die Vorlagen über neue direkte Steuern fer-
nerhin abgelehnt werden, da Fälle wie der von Nancy, wo
Infolge von Geldverlegenheit die Reservelieferanten der
11. Infanteriedivision zu Verproviantierung der Truppen
im Marokko verwendet werden mußten, sich nicht zu oft
wiederholen dürfen.

Mexiko. In Mexiko, wo bisher Präsident Guerta
in Dr. Klemme sah, soll jetzt sein Gegner, der Rebellen-
und Banditenführer Villa eine empfindliche Niederlage
erlitten haben. Villas Leute sollen sich in wilder Flucht
befinden und von den Truppen Guertas energisch verfolgt
werden. Villa eilte daraufhin sofort nach Zapatelas, wo
keine Vorhut geschlagen worden war, um die Zerstreuten
zu sammeln. Das Gros der Villaischen Truppen, das auf
25 000 Mann beziffert wird, befindet sich auf dem Wege
nach Zapatelas, von wo der Einmarsch in die Hauptstadt
Mexiko erfolgen soll. Guerta hat alle Maßnahmen ge-
troffen, um die Villalente zu Paaren zu treiben, da von
dem Ausgang dieses Zusammenstoßes die Entscheidung
darüber erwartet wird, ob Guerta oder ob Carranza Herr
in Mexiko sein wird.

Nach Meldungen aus Atlix hat Villa mit den
25 000 Mann seiner Hauptarmee einen neuen Angriff auf
Zapatelas unternommen und die Truppen Guertas aus
drei wichtigen Positionen vertrieben. Carranza antwortete
den drei vermittelnden südamerikanischen Republiken, er
sei bereit, an den Verhandlungen teilzunehmen, falls die

innere Politik Mexikos bei den Unterredungen nicht be-
rührt werde. Ueber den Waffenstillstand, die Landfrage
und die Wahl eines provisorischen Präsidenten könne er
nicht verhandeln. Carranza sprach zum Schluß seine
Ueberzeugung dahin aus, daß die Friedenskonferenz nicht
zum Ziele gelangen werde. Das ist schon früher und viel-
mals gesagt worden.

Im griechisch-türkischen Konflikt erwartet man eine
baldige Verständigung. Da die Auswanderungen weiter
gehen, so wird es vielleicht dahin kommen, daß in Serbien
nur Serben, in der Türkei nur Türken usw. wohnen.
Das wäre für den Balkanfrieden ungemein wichtig.

Zu den Ereignissen in Albanien.

Auf der Lagunenbrücke sollen am heutigen Dienstag,
nachdem ein dreitägiger Waffenstillstand vereinbart wor-
den ist, Verhandlungen zwischen Vertretern des Fürsten
Wilhelm und der mohamedanischen Rebellen gepflogen
werden. Die Lagune legt sich wie ein gewaltiger Festungs-
graben an die kaum eine halbe Quadratmeile umfassende
und nur durch zwei schmale Landzungen mit dem Fest-
lande verbundene Insel an, auf der Durazzo liegt. Wäh-
rend man von Norden aus die Lagune umgehen und auf
dem schmalen und langgestreckten Verbindungszipfel auf
die Insel und nach Durazzo gelangen kann, hat man von
Süden, also von Schiap bzw. Kastbul aus, auf dem Wege
nach Durazzo eine Brücke zu passieren, die über einen die
Lagune mit dem Meere verbindenden Graben führt. An
dieser Brücke, d. h. unmittelbar vor den Geschütz-
mündungen der fremden Kriegsschiffe in der Bai von Durazzo,
sollen die Verhandlungen stattfinden. Die Brücke ist
außerdem noch durch Schützengräben und ein Schnellfeuer-
geschütz gesichert. Die Berichte, daß die holländischen
Offiziere den Abbruch nehmen wollten, da der Abbruch
des Waffenstillstandes ohne ihr Mitwissen erfolgte, bleiben
bis her unbegründet.

Die Lage in Durazzo verschlechtert. Nach Mel-
dungen, die in Berliner amtlicher Stelle eingetroffen sind,
ist die Lage in Durazzo noch völlig unbestimmt; man muß
wohl mit einer weiteren Verschlechterung rechnen, falls
die erwarteten Kriegertruppen nicht bald zum Anmarsch auf
die Aufständischen übergeben. Ueber einen Erfolg der
zwischen diesen und dem Fürsten gepflogenen Verhand-
lungen liegen zurzeit keine positiven Meldungen vor, und
nach den bisherigen Erfahrungen wird man bezweifeln
müssen, ob sie zum Frieden führen werden. Da den
holländischen Offizieren in Durazzo keine ausreichenden
Truppen zur Verfügung stehen, sehen sie sich außerstande,
die ihnen zugefallene Aufgabe in genügendem Maße aus-
zuführen. Und nimmt man noch die mancherlei Mei-
nungsverschiedenheiten, die zwischen dem Fürsten und der
europäischen Kontrollkommission bestehen, hinzu, so ge-
winnt man in der Tat kein günstiges Bild von der augen-
blicklichen Lage in Albanien. Die üble Lage Durazzos
wird noch durch die furchtbare Hitze verschärft, unter der
die Bevölkerung der Hauptstadt zu leiden hat. Die Lei-
chen der nur notdürftig Bestatteten erzeugen gefährliche
Auskünstungen. An Wasser und Desinfektionsmaterial
mangelt es. Italien stellte für die albanischen Verwun-
deten in Tarant 200 Betten bereit.

Die Hilfskolonnen bleiben aus! Brent Bib Doda,
der mit 2000 Mirditen von Norden, Ahmed Bei, der
vom Osten über Tirana und Aziz Pascha, der vom Süden
zur Umzingelung der bei Schiap vereinigten Rebellen her-
anzürücken sollen, lassen nichts von sich sehen noch hören.
Sie fürchten die Mohamedaner könnten ihnen den heiligen
Krieg erklären und furchtbare Blutrache nehmen, wenn sie
Heinlichigkeiten gegen die aufständischen Mohamedaner
beginnen würden. Von den drei genannten Führern ist
Brent Bib Doda der interessanteste. Er wurde nach der
Ermordung seines Vaters nach Konstantinopel gewisser-
maßen als Geißel gebracht und genoh dort eine tüchtige
Ausbildung. Da er auch in Konstantinopel katholische
Albanier um sich zu versammeln pflegte und deren Führer
blieb, so wurde er wiederholt in die Verbannung geschickt.
Im Jahre 1908 gelangte er nach Am Sturze Abdul Ha-
mids, nachdem er auch einigen Vergiftungsversuchen glück-
lich entgangen war, in die albanische Heimat zurück und
erlangte dort innerhalb seines Kreises, nachdem einige
Rebellenführer auf dem Wege der Blutrache beseitigt worden
waren, die Führerschaft in seiner einflussreichen Familie.
Auf ihn, wie auf die genannten beiden anderen albanischen
Heerführer, die mehr Rücksicht auf die Mohamedaner als
auf die Regierung in Durazzo nehmen, kann sich Fürst
Wilhelm nicht gut verlassen.

Durazzo, 23. Juni. Der Fürst hat Rechmed Bey
Koniga zum Minister des Aeußern ernannt.

Durazzo, 22. Juni. Nach den neuesten Meldungen
ist der Fürst von Albanien in seiner Bedrängnis immer
noch in der Lage, als der Gewährende aufzutreten, seine
Aussichten sind also noch nicht so trübe. Es wird be-
stätigt, daß die albanische Regierung den Aufständischen
einen dreitägigen Waffenstillstand bewilligt hat, um dem
Fürsten Gelegenheit zu einer Besprechung der Lage zu
geben. Auch zwischen Oesterreich und Italien scheinen
die Beziehungen wieder besser zu sein, so daß für die
Rebellen die unterirdische Unterstützung wegfallen würde.

Durazzo, 22. Juni. Der deutsche Kreuzer „Breslau“
ist hier eingetroffen.

Rom, 23. Juni. Aus Durazzo wird gemeldet, daß
auf Wunsch des deutschen Gesandten gestern 60 Matrosen
vom Kreuzer „Breslau“ zum Schutze der Gesandtschaft
gelandet wurden. Der Fürst empfing gestern die Offi-
ziere des Kreuzers.

Rom, 23. Juni. Zu dem Kampfe bei Luschna, in
dem die Regierungstruppen unterlagen, meldet die Agen-
zia Stefani ergänzend aus Balona: Die Freiwilligen des
linken Flügels flüchteten in großer Unordnung. Zwei
Geschütze mußten unbrauchbar gemacht und in den Hän-
den der Aufständischen gelassen werden. Die Regierung
in Durazzo ist um die Entsendung eines Geschüzes und
von fünfhundert Gewehren gebeten worden, um die Ver-
teidigung von Fieri und nötigenfalls von Balona zu er-
möglichen.

Wien, 23. Juni. Die Albanische Korrespondenz mel-
det aus Neskub: Kreis Dikmet, der den Aufstand in Mit-
telalbanien seit Monaten vorbereitet hatte und schwer ver-
wundet in Serbien eingetroffen war, ist im Neskuber
Militärkrankenhaus am 16. Juni an den Folgen einer
Operation gestorben.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 23. Juni 1914.

Personalien. Kammerkontrollleur Hache in
Breschen ist vom 1. Juli ab nach Hünfeld versetzt worden.
— Verliehen wurde dem Oberregierungsrat Schmidt
in Cassel der Rote Adlerorden dritter Klasse mit 1er
Schleife.

Bestanden. Herr Lehrer Martin Schnarr in
Salmünster an der Stadtschule bestand die 2. Lehrprüf-
ung mit dem Prädikat „sehr gut.“

Stadtoverordnungen. Zur gestrigen Sitzung hat-
ten sich 24 Mitglieder dieser Körperschaft und der Herr Ober-
bürgermeister für den Magistrat eingefunden. Der Vor-
sitzer, Herr Justizrat Rang, eröffnete die Sitzung mit der
Mitteltung, daß die Punkte 1 und 2 der Tagesordnung, die
Schlachthof-Kassenrechnung und den Schlachthof-Etat betr.,
abgesehen seien, weil die Hauptreferenten daran, die Herren
Sunkel und Kramer, in der Sitzung fehlen; weiter seien
abgesehen die Punkte 3, 10 und 11. Nach solchen Abklärungen
bleibt von dem Arbeitspensum nicht mehr viel übrig, und nach
einer Stunde schon konnte vom öffentlichen zum geheimen
Verfahren übergegangen werden. — Zur Aufstellung von vier
Straßenlaternen gelegentlich der Pflasterung der Leipziger-
straße von der Wittichstraße bis nach Hohenzollern werden 400
M. und zur Herstellung eines Parterre-Klassenzimmers im
nördlichen Flügel des Stadtschulhauses 800 M. verlangt und
bewilligt. Das Zimmer ist zu dunkel und müßen zur nötigen
Bellestimmung die Fenster vergrößert werden. Herrn Eiden-
scheidt kommt es ein bißchen viel vor, daß im Stadtschulhaus
jährlich 12-14 000 Kubikmeter Wasser verbrannt werden.
(Vor ein paar Jahren wurden in einer Stadtoverordnen-
gung bekanntlich Klagen darüber erhoben, daß im Stadt-
schulhaus zu wenig geschütt werde und als Folge davon unhal-
tbare Klosetzhände eingerissen seien. Vielleicht hängt der
nun beantragte hohe Wasserverbrauch mit den Maßnahmen
zur Abhilfe des beregten Mißstandes zusammen. D. Red.)

Auf dem Tisch des Hauses liegen Zeichnungen und Pläne
ausgedruckt; es sind vier Pläne, die Herr Architekt Adam
für den Neubau der Oberrealschule angefertigt hat. Herr Archi-
tecte und Herr Oberbürgermeister erklären den hinzuge-
brachten Stadtoverordnungen die Vorlagen aufs genaueste. Schließ-
lich empfahl Herr Archi- namens des Bauausschusses und im
Sinne des Magistrats die Annahme der Vorlage 1. Wird
nach derselben das ganze Schulhaus ausgebaut, so
kann sich die Ausbesserung einschließlich dreier Referenzklassen
auf rund 344 000 M. In dieser Summe kommen noch hinzu:
80 000 M. für 3200 Quadratmeter a 25 M. städtisches Gelände
vom ehemaligen Porzellanhof, 200 000 M. Grundstück und
Biermarktplatz, 4000 M. für die Umwehung, 2000 M. für den
modernen Schulgarten und 20 000 M. zum Umbau des alten
Schulgebäudes, sodas die Gesamtkosten des Oberrealschul-
hauses mit der inneren Einrichtung sich auf 400 000 M. rund
auf eine halbe Million M. belaufen werden. Der Herr Ober-
bürgermeister glaubt, daß bei diesem Vorschlag eine Ueber-
sichtung absolut ausgeschlossen, da alles schon sehr hoch an-
genommen sei. Er ist ferner zu seiner Freude der Ueber-
zeugung, daß wegen der Aufwendungen zum Oberrealschul-
neubau (aus Anleihen) die Steuerlast nicht ungelegen zu
werden braucht; ferner ist er willens, im Sinne des Herrn

Eidenschaft darin zu wirken, daß alle Arbeiten, soweit als nicht eine offensichtliche Ueberbitterung im Spiele ist, von hiesigen Handwerkern ausgeführt werden. In der Diskussion kam zum Ausdruck, daß die dompatrische Volkshochschule um 50 000 M. billiger gebaut würde, wenn die auswärtige Konkurrenz ausgeschaltet worden wäre. Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß im Verhältnis zu dem Preise der anderen Neubauten (Oberförsterei, Marienschule usw.) die Bezahlung des umbauten Kubikmeters mit 18 M. beim Oberrealschulbau reichlich hoch sei. Um das Lärmen, das den Neubauten und die architektonische Wirkung zwischen ihm und dem Schloß nicht stören soll, dreht sich die Frage um Sein und Nichtsein. Die einen halten es für schön und nötig, die anderen verzichten lieber darauf aus Sparmaßregeln. — Vor dem Ausschluß der Öffentlichkeit erwartete Herr Reich den Magistrat, energische Schritte zu tun für einen neuen Verputz der Fassade am Hause des Herrn Stadtpfarrer. Dasselbe sehe nicht aus, wie ein Heim für einen Stadtpfarrer von Fulda, sondern wie ein Armenhaus und kein Fremder lache darin die Befahrung eines gekleideten Herrn. Kein stölkisches Gebäude sei so verwerflich, außer schäblich, innen leucht, wie gerade das Stadtpfarrhaus. Schöne Hilfe sei dringend nötig. Der Herr Oberbürgermeister findet die Sache zwar auch nicht ganz in Ordnung, aber es auch nicht als angängig, daß die Stadt sich hineinmische. Die reichliche Behörde würde sich dieses wenig gefallen lassen. Wie er, wenn es sich um einen umgekehrten Fall handelte, und in dieser Angelegenheit läge es lediglich an der geistlichen Behörde, den Fiskus zu einer Abhilfe zu veranlassen, zumal sie sich nun darauf stützen kann, daß die Bürgerchaft Anstoß nimmt an dem verkommenen Aussehen des Stadtpfarrhauses. Die Herren Eidenfeldt und Plappert unterstützen den Kollegen Reich kräftig, jedoch werden alle diese Anklagen noch an anderen Stellen als im Stadtparlament gehört werden müssen, ehe das Ziel voll erreicht ist. — Um 10 Uhr begann eine geheime Sitzung.

Schwurgericht. In der Sitzung am Montag stand der Bädergehilfe Max Fische aus Finsterwalde, 20 Jahre alt, ledig, wegen des Verdachts in einer Zivilprozesssache gegen seinen damaligen Meister, den Bädermeister Müller von Winddecken, vor dem Amtsgericht Hanau einen wissenschaftlichen Meineid geleistet zu haben, vor den Geschworenen. Die vernommenen 6 Zeugen belasteten den trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestraften Angeklagten stark. Auch schwört noch ein Verdacht wegen verführten Giftmordes, in das er verwickelt scheint. Trotzdem war er auf freiem Fuß. Der Staatsanwalt beantragte nach dem Wahrpruch der Geschworenen, die den Angeklagten des wissenschaftlichen Meineids schuldig sprachen, 2 1/2 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und dauernde Absperrung der Eidesfähigkeit. Erkannt wurde auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und auf die genannten Nebenstrafen. Wegen Zuchthausverdachts wurde der Angeklagte sofort in Haft genommen. Verteidiger war Justizrat Secht, Hanau. — Heute beginnt die auf drei Tage vorgesehene Verhandlung in Sachen des Gastwirts Heun von Bettenhausen.

Kirchliches. Gestern Nachmittag 3 Uhr fand im Kloster Frauenberg zu Ehren des silbernen Briefstempeljubiläums des Provinzials P. Saturnin Goer eine akademische Feier mit Musik, Gesang und wissenschaftlichen Vorträgen statt, die einen erhebenden Verlauf nahmen. Zahlreiche hiesige und auswärtige Gäste waren erschienen.

Rhönklub. Alle Mitglieder des Rhönklub Zweigverein Fulda sowie alle Rhönfreunde seien auf die heute Abend stattfindende Generalversammlung in dem Klublokal „Alte Post“ aufmerksam gemacht. Wichtige Beschlüsse stehen auf der Tagesordnung und nach Erledigung derselben findet gemütliches Zusammensein statt. Ferner sei noch besonders auf den gemeinschaftlichen Ausflug am Sonntag und Montag (Peter und Paul) erinnert, damit eine große Schaar Wanderlustige sich dazu entschließt die herrliche Zweitagesstour mitzumachen. Frisch auf!

(1) **Sommertheater.** Die Frankfurter Zeitung schreibt über die heute Dienstag im hiesigen Sommertheater zur Aufführung kommende Novität „Mein alter Herr“: Wenn Vater und Sohn in umgekehrter Altersfolge Mutter und Tochter heiraten, wenn Papa dabei die tolle Jugend und der Fiskus den vernünftigen Lebensernst repräsentieren, wenn Papa in verwickelten Situationen diplomatische Aktionen unternehmen will und damit das Gegenteil des gewünschten Effektes erzielt, wenn ein Springinsfeld von Leinwand sich einem Porzellan erzweigenen Standesgenossen durch holde Dreistigkeit als Zwirgerohn aufdringt und eine Ausopferung als Rendezvousgelegenheit dient, — dann, ja dann wirbelt einem zwar ein ganzes Schloß Schwänke in der Erinnerung vorüber, — aber: man hat dann doch ein Lustspiel vor sich, das als Neuheit genommen werden will und auch wirklich fast wie neu aussieht. Und man findet dies Motiv von „Mein alter Herr“ genannt durchaus verzeihlich, erheben weil seine Arrangure Franz und Viktor Arnold, zwei Schauspieler sind, deren Gehirn ja berufsmäßig mit dramatischen Reminiscenzen belastet ist, und zweitens weil es ganz geschickt zu wirksamen Mustern zusammengeheftet wurde. Eine behaglich-lustige Unterhaltung, diese drei Akte, in denen die harmlose Spannung der für jede Altersstufe berechneten Handlung von Szene zu Szene geschickter wird und in einer eigenartigen Schlusspointe gipfelt. Sie seien denn auch beim Publikum der gekürzten Premiere — es war nach der letzten (am Pfingstsonntag) die allerletzte der diesjährigen Spielzeit im Neuen Theater — solchen Anklang zu finden, daß sie vielleicht nicht nur die Schlussszene dieser Saison ausstippen wird, sondern auch in die nächste Spielzeit hinübergerettet werden kann.

Die aktive Feuerwehr rückt gestern Abend zu einer ardhären Übung aus. Es war angenommen worden, daß der Küchenbau des Kondrankenhauses durch einen Blitzschlag in Brand geraten und mit Hilfe günstigen Windes auf den ganzen Komplex übergesprungen sei. Unsere Feuerwehr sollte alle ihre Geräte in Tätigkeit setzen und so den Brand bezwingen. Die Übung legte wiederum Zeugnis davon ab, daß unsere Feuerwehr auch die höchsten Anforderungen an Zuverlässigkeit, Ruhe und Sicherheit im Rennungs- und Vöschdienst gewachsen ist.

Einholung. Gestern Abend wurde ungeduldet des regnerischen Wetters die aus dem Wehrkreis im Maingau heimgerechte „Winfrieda“ am Bahnhof eingeholt und mit Musik auf Umwegen in den Harmoniesaal geleitet. Während der dortigen gefälligen Unterhaltung ließ der Verein seinem hochverehrten Dirigenten, dem Adigal, Musikdirektor Herrn Leber, einen mächtigen Lorbeerkrans überreichen als höchstes Zeichen des Dankes für die Führung auf die hohe Stufe gelanglicher Leistungen.

Die Bauarbeiten in hiesiger Stadt, abgesehen von der Bahnhofserweiterung, ist wieder in aufsteigender Linie begriffen. Das Baugewerbe hebt sich allmählich und es ist ihm eine bessere Konjunktur von Herzen zu gönnen. Der dompatrische Schulneubau geht rüstig vorwärts; der Ausbau zum Kaiserlichen Volkshochschulgebäude die Niederlegung des

ehemaligen Sonnenbäder-Anwesens und bald wird man auch da aus dem Fundament heraus sein. In der Heinrichstraße hat sich auch ein Bauplatz aufgemacht und die Bauberein ist das Ernstliche Fränkisch-Intimit, das seine Anhalt durch Neugründung einer Mittelschule für Mädchen erweitert. Die „Mittelschule“ hat ziemlich große Ausmaße: 33 : 12 Meter Front und Tiefe. Soll, wie beabsichtigt ist, die Anhalt schon zu Ostern 1915 eröffnet werden können, so müssen die Bau- und Ausstattungsarbeiten sehr gefördert werden. Nach dem Bauprogramm für zeitgemäße Schulhäuser wird die „Mittelschule“ alle Fortschritte und Errungenschaften in sich vereinen, die in Beziehung auf Gesundheit der Schüler und lehreramtliche Tätigkeit im modernen Sinne erzielt worden sind. Eine ganze Reihe von Baugeschichtungen harri noch z. T. der Ausführung, z. B. E. Sauer Söhne, Neubau an der Rönneburger, zum Zwecke der Ausbesserung von Zimmereinrichtungen; A. Weidner Witwe, Heinrichstraße, Villa-Erweiterungsbau; Herm. Hodes, Frankfurterstr. 9, Neubau; St. Antoniusheim, An St. Kathrin, Erweiterungsbau; Union-Bräuer, Leipzigerstr. 12, Neubau; A. Gies, Bachindustrialie, Frankfurterstr. 11, Neubau; Jol. Herber, Kaufmann, Johannestr. 2a, Neuberstellung; Phil. Albersing, Heinrichstr. 20, Neubau; Gonsr. Reinecke, Photograph, Heinrichstr., Neubau; Volkswirtschaft, Friedrichstr., Um- und Erweiterungsbau; Ludw. Schramm, Leipzigerstr. 18, Neubau sowie Fassadenänderung; A. Köppl, Königstr. 8, Anbau einer Werkstatt; Norddeutsche Wollmanufaktur, hinter den Höben 22, Anbau einer Fabrikhalle; Königlich Eisenbahnerverwaltung, Verschleißbahnhof, Neubau einer Bogenreparaturwerkstätte; Schmitt Johannes, Leipzigerstr. 51, Erweiterungsbau; Klein und Ziesel, Horstweg, Erweiterungsbau; Peter Sauer, Leipzigerstr. 20, Neubau eines Schuppens; F. G. Bellinger, Petersbergerstraße 42, Neubau eines Rangierwagenschuppens; Odenwald Adolf, Wilmersmarkt, Umbau usw.

Centralfimo. Anlässlich des Programmwechsels am Dienstag in den Centraltheater-Spielfestspielen wollen wir nicht verfehlen, auf den erstklassigen Spielfestspielen hinzuweisen. Für erstklassige Schläger wurde wiederum das Aufführungsrecht gesichert. Moulis Rouge Artistenroman in 4 Akte, bringt unter anderem sensationelle Zirkusattraktionen und dürfte auch hier großen Anklang finden. Das hervorragende Schauspiel in 2 Akten der Blumen Geheißnis, eine schöne Naturaufnahme, die Wenden und Humoresken beschließen das Programm. — Als Attraktion gastiert ab Mittwoch der berühmte Napoléonardarsteller Harry Hopps, der in Paris preisgekrönt wurde. Derselbe trat in allen Großstädten mit großem Erfolge auf wie Schumanntheater Frankfurt a. M., Battenberg Leipzig, Viktoriaalton Dresden, Thaliatheater Mühlhausen i. Elb., Amsterdam, Brüssel etc. Es ist erfreulich, daß die Krebelle Leitung des Centraltheaters dem hiesigen Publikum über ein Abwesenheit bietet, die zwar für die Leitung kostspielig, aber für die zahlreichen Besucher des Kinostückes wertvoll ist. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Unfall. Heute morgen brannte ein Pferd mit Wagen eines hiesigen Metzgermeisters durch und kam in der Nähe der Reichsbank zu Fall. Der Wagen war ziemlich beschädigt.

Jubiläum. Vorgehens feierte der Raiffeisenerische Darlehnskassenverein V d d L das Fest seines 25-jährigen Bestehens in geschmückten Gärten der dortigen Wirtschaft. Zur Einleitung der gut besuchten Veranstaltung spielte die Fuldaer Kapelle Bionde ston einen Gründungsmarsch, auf den ein Prolog gesprochen und dann vom Herrn Bürgermeister J. O. A. A. eine Begrüßungsansprache gehalten und das Hoch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Als Vertreter des Deutschnormals Alexander wohnte ein Herr C. L. M. aus Cassel der Jubiläumfeier bei. Ihren Höhepunkt erreichte sie in der längeren Festrede des Herrn Landtagsabgeordneten Dr. Lindenberg-Fulda, der dem Jubilarverein zu seinen bisherigen Erfolgen gratulierte und ihm ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschte. Auch Herr Pfarrer K. A. D. D. sprach u. a. zu der Festversammlung in seiner wirksamen, durchschlagenden Weise, während in der Folge Vorträge des Gesangsvereins Dietershäusern mit musikalischen Piecen und Kinderbelustigung abwechselten.

Volksoberprüfung. In den letzten Jahren ist eine große Anzahl öffentlich-rechtlicher Verbände mit der Gründung eigener Lebensversicherungsanstalten auf den Plan getreten. Dieser Vorgang ist kein zufälliger, sondern es ist ein Vorgehen, dessen innere Veranlassung hergeleitet ist aus den wirtschaftlichen Bedürfnissen weiter Volksteile. Nachdem die Provinzen Preußen, Sachsen, Posen, Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Sachsen, Rheinland und Westfalen und der Bezirksverband Westfalen mit der Gründung eigener Anstalten vorgegangen sind, ist auch der Bezirksverband des Regierungsbezirks Cassel gefolgt und hat die Gründung einer eigenen Anstalt in Aussicht genommen. — Die große Bedeutung, welche die Lebensversicherung für die wirtschaftliche Hebung eines Volkes, insbesondere für die Schaffung und Erhaltung eines gesunden Mittelstandes in Stadt und Land ist, ist so in die Augen springend, daß es als eine dankbare und wahrhaft vaterländische Aufgabe zu bezeichnen ist, allen den Vorkräften zu helfen, die darauf hinarbeiten, den Gedanken der Lebensversicherung in immer weitere Kreise der Bevölkerung einzuführen. — Es ist Tatsache, daß Deutschland gegenüber England und Amerika noch weit zurück ist in der Verbreitung der Lebensversicherung gerade in den unteren Volksschichten. Das besonders in den ländlichen Kreisen die Lebensversicherung noch sehr wenig Eingang gefunden hat, sagt uns die Statistik, nach welcher in Preußen auf den Kopf der städtischen Bevölkerung an Prämie durchschnittlich 11,74 M., auf den Kopf der ländlichen aber nur 2,42 M. entfällt. Hiernach ist für die Lebensversicherung noch ein großes Arbeitsgebiet in unserem deutschen Vaterlande vorhanden. — In unserem Regierungsbezirk hat die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung in 1913 ihren Betrieb auf gemeinnütziger Grundlage unter Ausschluß jeglichen Erwerbs eröffnet. Es können bei ihr alle Arten der Lebensversicherung, insbesondere auch Volksversicherungen, sowie Tilgungsversicherungen in Verbindung mit der Landescredittasse abgeschlossen werden. Neuerdings ist zwischen den öffentlichen Sparkassen ein Abkommen mit dem Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten abgeschlossen worden, wodurch eine wesentliche Ausbreitung der Versicherung zu erwarten. Durch diese Arbeitsgemeinschaft wird allen, selbst den weitaus Bemittelten die Gelegenheit geboten, eine Volksversicherung abzuschließen in der Weise, daß bei den Sparkassen die zur Bezahlung der Prämien nötigen Gelder auf ein Sparkassenbuch einzahlt und aus dem Guthaben desselben die Zahlungen der fälligen Prämien bewirkt wird. Die Sparkasse des Leib- und Pandenhauses Fulda hat mit der Tätigkeit bereits den Anfang gemacht und können bei dieser und deren Nebenstellen Volksversicherungen abgeschlossen werden. Mögen alle die eine Lebensversicherung bis jetzt nicht abgeschlossen haben, einem Abschlusse näher treten in ihrem und ihrer Familie größtem Interesse, dann wird mit der Zeit die Versicherung in den kleinen Städten und auf dem platten Lande nach und nach sich verringern zum Wohle der Bewohner, der Gemeinde und des Staates.

Meteorologen verkünden, daß der heutige Sommer dieselbe Hitze wie der des Jahres 1911 bringen werde. Man traut diesen Aussagen jedoch nicht mehr recht, nachdem das bisherige Wetter dieses Jahres stets eine Kette unvorhergesehener Überraschungen gewesen ist.

Ein Verkehrsband für Hessen und Waldeck hat soeben der Verkehrsverband für Hessen und Waldeck als

Natgeber bei der Auswahl von Sommerfrischen herausgegeben. Die hessischen und waldeckischen Berge sind noch Neuland für den Erholungsverkehr obwohl sie sich mit den bekannteren, geographisch u. politisch mehr geschlossenen Gebirgslandschaften messen können. Das reich illustrierte Büchlein gibt in übersichtlicher Form Aufschluß über alle einschlägigen Fragen und wird von der Geschäftsstelle des Verkehrsverbandes Cassel (Rathaus) kostenlos überandt.

Große Herbstübungen 1914. Das Husarenregiment König Humbert von Italien (1. Kurhess.) Nr. 13, welches in Niedenhofen in Garnison steht, wird an den großen Manövern in diesem Jahre teilnehmen. Dasselbe wird der Kavalleriedivision E. zugeteilt und mit dem Jägerregiment zu Pferde Nr. 13 (als 45. Kavalleriebrigade) an Gefechtsübungen der genannten Kavalleriedivision teilnehmen und hieran anschließend sich an einer Aufklärungsübung dieser Division gegen die Kavalleriedivision beteiligen. Die Gefechtsübungen finden auf dem Truppenübungsplatz Effenborn statt und dauern vier Tage.

Staub der Rhön, 23. Juni. In der vorletzten Nacht sind im Nassauischen E. zugeteilt und mit dem Jägerregiment zu Pferde Nr. 13 (als 45. Kavalleriebrigade) an Gefechtsübungen der genannten Kavalleriedivision teilnehmen und hieran anschließend sich an einer Aufklärungsübung dieser Division gegen die Kavalleriedivision beteiligen. Die Gefechtsübungen finden auf dem Truppenübungsplatz Effenborn statt und dauern vier Tage.

Hilders (Rhön), 22. Juni. Dieser Tage weilte in Thaiden ein Ingenieur als Vertreter der weltbekanntesten Unternehmungsfirma für Drahtseilbahnen Bleichert in Leipzig zur Ausführung der Vorarbeiten zum Bau einer Drahtseilbahn als Anschlag an die Neubaustrecke Hilders-Büstenbach. Wie bekannt, hat der Basaltsteinbruchbesitzer F. C. Kießling in Fulda den Bleichert zur Ausbeute des als vorzüglich befundenen Säulenbasalts angekauft.

Lauterbach, 22. Juni. Glänzender Erfolg des Kreisziegenzuchtvereins Lauterbach auf der großen landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Hannover vom 18. bis 23. Juni d. Js. Derselbe erhielt auf 16 ausgestellte Tiere: einen ersten Preis, drei zweite Preise, einen dritten Preis, einen vierten Preis, fünf Anerkennungen und einen Sammlungspreis mit zusammen 526 Mark.

Hersfeld, 22. Juni. Auf den Antrag der Landwirtschaftskammer hat die königliche Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. die frachtfreie Rückbeförderung der Ausstellungstiere von der hier stattfindenden Bezirksausstellung gewährt. — Beim Baden ertrunken ist gestern nachmittag gegen 6 Uhr ein 17-jähriger junger Mann aus Bronzell bei Fulda, der sich bei Verwandten hier aufhielt. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht geborgen werden.

Marburg, 22. Juni. Amtsgerichtsrat Geh. Justizrat v. Bogberger (von Fulda) beging heute das 50-jährige Amtsjubiläum und erhielt den Roten Adlerorden mit der Zahl 50.

Hanau, 22. Juni. Von Verchtesgaden wird untern 17. Juni berichtet, daß der Friseur Ernst Kraft aus Gießen, beim Bergsteigen vom sogenannten Hohengöll abgestürzt und am anderen Vormittag von einer Rettungsbrigade als Leiche vorgefunden worden ist. Er hinterläßt in Hanau Frau und ein Kind.

Frankfurt a. M., 22. Juni. Nachdem alle Vorarbeiten zur Errichtung der Frankfurter Universität erledigt worden sind, liegt jetzt folgender kaiserlicher Erlaß vor: „Aus Ihrem Bericht vom 4. Juni d. Js. habe ich ersehen, daß die Judenungen zugunsten einer Universität in Frankfurt a. M. die Möglichkeit geben, sie aus eigenen Mitteln zu unterhalten. Da auch im übrigen die Vorbereitungen so weit gediehen sind, daß im Winterhalbjahr 1914-15 mit dem Unterricht begonnen werden kann, will ich nunmehr die Universität zu Frankfurt a. M. hierdurch in Gnaden errichten und genehmigen, daß sie in den Genuss der ihr zugewandten Rechte tritt.“

Frankfurt a. M., 23. Juni. Ein von Groß-Gerau kommendes Automobil des Zuderfabrikanten Pillard von Groß-Gerau, das mit vier Personen besetzt war, rannte heute Mittag 1/2 Uhr an der Geshpitze gegen eine Telegraphenstange, kam ins Schlingern und überschlug sich. Sämtliche Insassen wurden herausgeschleudert und blieben erheblich verletzt liegen. Sie wurden in das Städtische Krankenhaus gebracht.

Königstein, 22. Juni. Das Großherzogspaar von Baden trifft am Dienstag Nachmittag zu mehrtägigem Aufenthalt zum Besuche der Großherzogin-Mutter von Luxemburg in Königstein ein.

Bad Soden, 22. Juni. Heute Mittag um 1.15 Uhr ist die Prinzessin Eduard von Anhalt nach einem siebenwöchentlichen Kuraufenthalt in Bad Soden mit Gefolge und Dienerschaft über Münden nach Verchtesgaden abgereist.

Wiesbaden, 22. Juni. Eine ärztliche Studienkommission von 80 Mediznern unter der Führung des Geh. Regierungsrats im Kultusministerium in Berlin Dr. Dietrich traf heute um 5 Uhr abends in Wiesbaden ein. Die Kommission wird vor allem die Quellen und die Kurmittel der Kurstadt besichtigen und wird sich in den nächsten Tagen von hier nach Homburg und Nauheim begeben.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 22. Juni. Als der Fischer Wobbel in Alt-Stralau bei Berlin seine Neufen hob, hing an einer von ihnen ein menschliches Bein. Es war ein Frauenbein, das am Rnie vom Oberschenkel abgetrennt ist. Der Fuß trug noch einen schwarzen Stumpf und einen hohen Schnürschuh. Das Bein hat augenscheinlich schon längere Zeit im Wasser gelegen. Es ist nicht unwahrscheinlich,

daß das Bein zu dem Körper der ermordeten Prostituierten Gerhardt gehört, der vor längerer Zeit an der Waisenbrücke verstümmelt in der Spree aufgefunden wurde. Die damals gefundenen Körperteile sind präpariert worden und werden aufbewahrt, so daß es möglich ist, das jetzt gefundene Bein an den Oberschenkel anzupassen.

Oldenburg, 22. Juni. Die Schießaffäre auf das Auto des Großherzogs hat eine harmlose Aufklärung gefunden. Ein Vorderehring in Elsfleth schoß nach einer Scheibe. Dabei verirrte sich eine Kugel und schlug in das Automobil das gerade vor dem Hotelschuppen stand.

Duisburg, 22. Juni. Beim Baden im offenen Rhein wurden drei junge Leute vom Strom fortgerissen. Zwei ertranken, der dritte konnte, obwohl er bewusstlos war, gerettet werden.

Elberfeld, 22. Juni. Der Freispruch im Elberfelder Mordprozess, der allgemein überrascht hat, wird in der Presse lebhaft besprochen. Die „Berl. N. N.“ weisen darauf hin, daß dieser Freispruch sich ähnlichen der letzten Zeit anschließt und erklären: „Diese Sprüche sind Versätselungen. Sie können nicht ernst genommen werden.“ Im „Tag“ wird auf folgendes Kuriosum juristischer Logik Bezug genommen: „Die Schuldbekennung mußte sich notwendig ohne weiteres auch auf Dr. Kolten mit erstrecken, denn wegen Weibliche kann man nur verurteilt werden, wenn eine Schuld des Haupttäters bejaht wird.“ Die „Leipz. N. N.“ schreiben: „Ob nicht die gesamte Gesellschaft eine Mitschuld an all diesen Taten trägt, indem sie all diese Weibchen zu Märtyrerinnen, zu Heldinnen erhebt? Welcher Lärm damals, als Grete Veier auf das Schafott geführt wurde! Welches weibliche Aufzucken, als das grauliche Drama von Allenstein sich vor unseren Augen entrollte! Welches Kokettieren mit der Gräfin Larnowska! Welches weibliche Jucken aller Nerven, als ein hübsches und freches, von Romanphrasen betörtes Mädel in Berlin, Hedwig Müller, einen Lausbuben niederschloß, dem sie sich doch lustern hingeeben hätte! Je weiblicher die Männer werden, desto eher sind sie bereit, die Verbrechen des Weibes mit dem Mantel der Nachsicht zu decken.“ Die „Tägl. Rundsch.“ urteilt: „In Elberfeld ist der letzte Akt einer Tragödie zu Ende gegangen, deren Spiel und Gegenspiel aus einem schrankenlosen und verächtlichen männlichen Egoismus und aus der krankhaften Veranlagung eines unglücklichen Mädchens die treibenden Kräfte zog.“ — In der „Deutschen Juristenzeitung“ eröffnet Geh. Rat Dr. Petri, der frühere reichslandische Unterstaatssekretär, das Problem des Schwurgerichts und kommt zu dem Schluß, daß die Umbildung der Schwurgerichte in große Schöffengerichte kein Rückschritt, sondern ein Fortschritt sein wird.

Bonn, 22. Juni. Auf dem Flugplatz Gangelar ist das Flugzeug des Fliegers Heller aus etwa 30 Meter Höhe abstürzt. Heller wurde nur geringfügig verletzt, sein Fluggerät, der Student der Rechte Prinz Friedrich zu Bentheim-Steinfurt erlitt einen Bruch beider Beine.

Frankenberg, 22. Juni. Ueber der hiesigen Gegend zog sich gestern wiederum ein Gewitter zusammen, wobei der Blitz mehrmals einschlug. Ein Haus ist abgebrannt, während in Fronhausen die Kirche beschädigt wurde.

Eisenach, 22. Juni. Ueber die Thüringer Kreditanstalt, Akt.-Ges., Eisenach, Konkurs beantragt! So ist es nun zur Tatsache geworden, was schon seit einiger Zeit behauptet wurde, daß die Thüringer Kreditanstalt sich nicht mehr lange halten und über kurz oder lang das Konkursverfahren beantragt werden würde.

Friedberg, 22. Juni. Der Landwirt Heinrich Schumann fand heute nachmittag in einem Kornfeld ein zweijähriges Kind in völlig durchgefrorenem und hilflosem Zustande. Die Frau eines gerade die Landstraße im Auto passierenden Oberleutnants aus Friedberg nahm das Kind mit und übergab es der Friedberger Polizei, die es dem Krankenhaus übermittelte. Hier stellte sich heraus, daß das Kind heute morgen vom Krankenhaus als gesund der eigenen Mutter übergeben wurde. Diese heißt Elise Böder von Verstadt, ist 20 Jahre alt und ledig. Man nimmt an, daß sie sich des Kindes entledigen wollte, weil sie demnächst zu heiraten gedenkt. Sie scheint zuerst die Absicht gehabt zu haben, das Kind in einen Teich zu werfen, wo es aber nicht auszuführen, weil sie von Arbeitern beobachtet wurde.

Viehhofen, 22. Juni. Dem Friseur Kasabert wurden gestern nachmittag, während er mit seiner Familie abwesend aus der Wohnung war, mittels Einbruchs eine Kassetten mit 1200 Mark, ferner Wertpapiere in Höhe von 28 000 Mark und verschiedene Schmuckgegenstände gestohlen.

Wien, 20. Juni. Die Passiven des Bankhauses Pleba, dessen Chef Schöber gestern verhaftet worden ist, betragen Blättermeldungen zufolge, 7 Millionen, das Defizit eine Million.

Paris, 21. Juni. Wie aus Versailles gemeldet wird, hat der Militärflieger Hauptmann Farges, welcher Leiter eines Flugzeugparkes in Buc war, nach Veruntreuung von etwa 11000 Franks und mit Hinterlassung von Schulden im Betrage von 40 000 Franks die Flucht ergriffen.

Paris, 22. Juni. In der vergangenen Nacht wurde ein von Kongreganisten bei St. Quentin errichtetes Schulgebäude, das als Ferienkolonie dienen sollte, durch eine Feuersbrunst vollständig eingeeäschert. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Einem konservativen Blatt zufolge soll das Feuer angelegt worden sein.

St. Gallen, 22. Juni. Am Clariden-Gleisler wurde die Leiche des in einer Lawine verunglückten Züricher Touristen Nageli gefunden.

Parma, 22. Juni. Aus der Klinik des Städtischen Krankenhauses wurden 20 zu Studienzwecken mit den gefährlichsten Krankheiten infizierte Kaninchen gestohlen.

Lissabon, 22. Juni. Die omlliche Kommission für die Vorarbeiten zu einem Bahneise in Angola südlich des 14. Grades südlicher Breite ist nach Mosamedes abgereist. Dieser Hafen soll der Ausgangspunkt des Eisenbahneises werden.

Kopenhagen, 21. Juni. Der ehemalige Minister des Innern und Mitglied des Landthings Geh. Staatsrat Ludwig Bramsen ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Petersburg, 22. Juni. Zu dem Eisenbahnunglück bei Tschudnowo teilt die Eisenbahnverwaltung gegenüber den Zeitungsmeldungen mit, daß der entgleiste Postzug nicht in derselben Richtung wie die Postzüge, sondern entgegengesetzt fuhr; denn die kaiserlichen Postzüge kamen aus Odesa auf dem rechten Gleise des zweigleisigen Abschnittes, der Postzug dagegen fuhr dorthin auf dem anderen Gleise. Das Unglück ereignete sich auch nicht während der Durchfahrt der Postzüge durch den Bahnhof Tschudnowo am 4./17. Juni 5.17 Uhr früh ab, das Unglück geschah aber um 1 Uhr nachmittags. Unter diesen Umständen liegt kein Grund vor, das Unglück einem böswilligen Anschlage zuzuschreiben. Da die Bahnstrecke vor der Ankunft und nach dem Abgang der Postzüge genau besichtigt wurde, ist anzunehmen, daß die Entgleisung durch die Schadhastigkeit der Lokomotive herbeigeführt wurde. Die Ergebnisse der administrativen und gerichtlichen Untersuchung werden öffentlich bekannt gegeben.

Shanghai, 22. Juni. Es bestätigt sich, daß der Hutucht lebensgefährlich erkrankt ist. Da anscheinend die Mehrheit der Fürsten der äußeren Mongolei für die Wiederaufhebung der Unabhängigkeit des Landes sind, dürften weitere Umwälzungen bevorstehen.

London, 23. Juni. Der bekannte deutsche Opernsänger Georg Henschel ist Sir geworden.

Newyork, 22. Juni. Der Kapitän des englischen Dampfers „Isle of Mull“, welcher gestern von Lissabon hier eintraf, erzählt, wie ein Eishaus das Schiff vor dem Zusammenstoß mit einem Eisberge bewahrt habe. Am 16. d. Mts. kurz nach Mitternacht habe er bei den Newfoundlandküsten den üblichen fünf Sekunden langen Nebelhornruf ertönen lassen. Er habe geglaubt, einen anderen Dampfer antworten zu hören und sein Schiff angehalten. Kurz darauf sei das Nebelhorn wieder in Tätigkeit gesetzt worden. Diesmal habe er die Antwort ganz nahe bei Steuerbord erhalten. Er habe darauf die Pfeife ertönen lassen. Der Pfiff sei wiederholt worden. Als er nochmals piff, sei es ihm klar geworden, daß er sich in der Nachbarschaft eines Eisberges befand. Schnell sei er südwärts gefahren, und habe sich so in Sicherheit gebracht.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 22. Juni. In unterrichteten Kolonialkreisen wird nun, dem „Deutschen Kurier“ zufolge, mitgeteilt, daß die krongprinzliche Kolonialreise im nächsten Jahre doch stattfinden werde. Die neue Reise soll derart gestaltet werden, daß sie auf die Bedenken des Kaisers volle Rücksicht nimmt, gleichzeitig aber den Besuch unserer wichtigsten Kolonien ermöglicht. Es wird sich dann noch darum handeln, die kaiserliche Zustimmung dazu erlangen, daß die Kosten der Reise vom Reichstag gefordert werden.

Hamburg, 22. Juni. Kurz vor 10 Uhr traf der Kaiser mit Gefolge im Automobil bei Hagenbeds Tierpark in Stellingen ein, wo er von Heinrich und Lorenz Hagenbed empfangen wurde. Der Kaiser trat unter der Führung der beiden Herren einen Rundgang durch den Tierpark an. Besondere Aufmerksamkeit zeigte er für das Freilicht-Theater, wo er sich die Jagdszenen, die anlässlich der Hagenbedschen Urmalpedition aufgenommen wurden, vorführen ließ. Der Kaiser fuhr sodann nach Lockstedt, wo er der Witwe des verstorbenen Bürgermeisters Turck einen halbtägigen Besuch abstattete. Gegen 12½ Uhr nahm der Kaiser bei dem Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin das Frühstück ein.

Hamburg, 22. Juni. Der Kaiser ist heute um 3.15 Uhr an Bord der Hohenzollern, gefolgt von dem Depechenboot „Sleipner“, nach Brunsbüttel abgefahren.

Lobenstein (Neuh.), 22. Juni. Im benachbarten Noettersdorf erschlug die 50jährige Gutsbesitzerin Dipfert ihren Ehemann im Bett mit der Art die Hirnschale ein, und begab sich zu der auf der Bodenstammer schlafenden sechzehnjährigen Tochter und schlug dieser ebenfalls mit der Art den Schädel ein. Beide waren sofort tot. Die Frau erhängte sich sodann auf dem Trockenboden.

Elberfeld, 22. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute den 21jährigen Klingelharter Max Schwarz aus Solingen wegen Raubmordes und schwerer Urkundenfälschung zum Tode, einem Jahr Zuchthaus und Ehrverlust. Schwarz hat am 2. April bei Solingen die in einem abgelegenen Hause wohnende 40jährige Händlerin Emilie Kleineid hinterlistig am Kaffeetisch überfallen, ihr mit einem Messer den Hals bis auf die Wirbelsäule durchgeschnitten und dann ein Sporkassendruck über 1200 Mark geraubt. Das Geld hat er sodann auf einer Rheinreise verjubelt.

Bosen, 22. Juni. Zu der zweiten etwa 600 Kilometer langen Etappe des Zuverlässigkeitsfluges sind auf dem Flugplatz Latwica nach Königsberg 23 Flieger gestartet. Lt. v. Rarstedt mußte nach wenigen Minuten wieder zurückkehren, da sich eine Strebe an der Tragfläche gelöst hatte. Der Flieger Stiefvater steigt erst später auf, der Wein Apparat nicht ganz in Ordnung ist. Scherff, der

zuletzt bei Ober-Langenbielau niedergehen mußte, hat endgültig aufgegeben, ebenso Markgraf, der in Diegnitz landen mußte. Eckardt liegt noch in Görtli.

Graudenz, 22. Juni. Sämtliche Teilnehmer am Ostmarkenflug, die morgens in Bosen aufgestiegen waren, haben hier die vorgeschriebene Landung vorgenommen und sind dann zum Weiterflug nach Königsberg aufgestiegen.

München, 22. Juni. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier des 1. Schwere Reiterregiments fand in Gegenwart des Königs und des Herzogspaares von Braunschweig ein Feldgottesdienst statt, dem abends ein Festbankett im Rathhause folgte, bei dem Trinkprüche gewechselt wurden.

Paris, 22. Juni. In einem „Ein betrübender Vergleich“ betitelten Artikel weist der „Temps“ auf die große Bedeutung des kürzlich eröffneten „Hohenzollern-Kanal“ hin, hebt eingehend die von Deutschland zur Förderung der Binnenschiffahrtswege unternommenen Bestrebungen hervor und schreibt u. a.: Wir glauben, noch immer das reichste Volk Europas zu sein und dabei bleiben wir ohne jene Werkzeuge zur Entwicklung der wirtschaftlichen Wohlfahrt, mit welchen sich unsere Nachbarländer ausrüsten. Deutschland hat dreimal höhere Militärkosten decken müssen als wir und dabei hat es auch unaufhaltsam seine Aufgaben zur wirtschaftlichen Ausgestaltung vermehrt. Diese doppelte Ungleichheit erfüllt alle guten Franzosen, die an die Zukunft ihres Landes denken, mit einem Gefühl der Beklemmung. Gegenüber den standhaften und methodischen Rüstungen Deutschlands und gegenüber seinen Kanälen, seinen Häfen und seinen Eisenbahnen bietet uns die sozialistisch-radikale Partei ihre Treibereien gegen das Dreijahresgesetz und die Erdlöcher von Paris. Der Vergleich ist betrübend.

Salona, 22. Juni. Gestern wurde bei dem Dorfe Carbonara und in der Umgebung von Sussina bis zur Abenddämmerung gekämpft. Es wird geglaubt, daß der Kampf heute wieder beginnt. Elbasan ist von den Aufständischen eingeschlossen. Bei Kepelen, nahe der griechischen Grenze, haben Epiroten und Albaner Gewehrschüsse gewechselt.

Riga, 22. Juni. Bei einem großen Brande in dem Goldviertel sind viele Waren, hauptsächlich Wolle und Raufwollenteile zerstört worden. Der Schaden wird auf etwa 500 000 Rubel geschätzt.

Petersburg, 22. Juni. Der König von Sachsen und die ihm attachierten Offiziere, der Marineminister, der Kommandant der Kaiserjacht „Polarstern“ und der deutsche Militärattaché machten gestern eine Fahrt die Neva abwärts zum Meere, wo sie die Panzerschiffe „Sebastopol“ und „Petropawlowsk“ besichtigten. Gegen Abend gingen die Teilnehmer an der Fahrt wieder an Land. Um 8 Uhr gab der deutsche Vorkommandant Graf Bourtales zu Ehren des Königs ein Diner in der deutschen Botschaft. Nach dem Diner kehrte der König nach Zarsskoje Selo zurück. — Der König hat dem Kopski-Regiment 16 Geschenke für Offiziere und 11 für Soldaten verliehen. Ferner schenkte der König dem Regiment sein Bild mit russischer und deutscher Unterschrift.

Petersburg, 23. Juni. Der Petersburger Kurier veröffentlicht die Inhaltsangabe eines Briefes des Zaren an den Präsidenten der französischen Republik, in dem der Zar seiner Freude über den bevorstehenden Besuch Poincarés Ausdruck gibt und erklärt, es gereiche ihm zu lebhafter Befriedigung festzustellen zu sehen, daß beide Länder ihre Verteidigungsmittel verstärkt haben und beide Generalstabe in vollständiger Übereinstimmung seien. Durch den bevorstehenden Besuch Poincarés würden die Freundschaftsbände zwischen Paris und Petersburg fester geknüpft werden und die dabei zu führenden Unterredungen würden außerordentlich zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens beitragen.

Kronstadt, 22. Juni. Das englische Geschwader ist heute hier eingelaufen.

London, 22. Juni. Die Admiralität hat beschlossen, die Vergung des gestrandeten Hospitalschiffes „Raine“ aufzugeben.

Syracuse (Newyork), 22. Juni. Gestern abend kenterte auf dem Oswego-Kanal ein Motorboot. Zwölf Personen, zumeist Frauen und Kinder ertranken.

Chicago, 22. Juni. Der Löwenbändiger eines Zirkus wurde, als er den Löwenzwinger betreten hatte, von einem Löwen angefallen, getötet und zum größten Teil aufgefressen; es gelang nur mit großer Schwierigkeit, die Leiche zu bergen. Ein zweiter Löwe entwich und lief durch die Straßen.

Ver eins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fulda:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Restaur. Löwenkeiler, Dienstag. Abends 8 Uhr: Hauptversammlung, anschließend gemütlich. Abend in der „Alten Volk“. Mittwoch. Fuldaer Geschichtsverein: Ausflug nach der Milseburg. — Cafe Imperial: Künstlerkonzert.

Börsenbericht.

Berlin, 22. Juni. Die Börse zeigte heute eine ruhige und wenig veränderte Haltung. Die meisten Gebiete zeigten kaum nennenswerte Schwankungen. Die Umsätze blieben in den engeren Grenzen, da sowohl das Publikum, als auch die Spekulation in der Reserve blieben. Auch an der Nachbörse änderte sich nichts; der Verkehr blieb still. Der Privatdiskont notierte beinahe, lange Sicht 2½ Prozent.

Wetterausichten.

Bolzia, zeitweise heiter, meist trocken, mäßig warm, Westwinde.



Wissen Sie es schon?

Auch Gemüse aller Art wird besonders schmackhaft, wenn beim Anrichten einige Tropfen



MAGGI's Würze

beigefügt werden.

3894



„MAGGI's gute, sparsame Küche“

Sport- und Festpark Neuenberg

des **1. Fuldaer Fußballclub „BORUSSIA“ e. V., FULDA.**

SONNTAG den 28. und MONTAG den 29. Juni 1914

unter Leitung und Aufsicht der Deutschen Sportbehörde zur Vorbereitung für die Berliner

„OLYMPIADE 1916“

5. Grosse nationale leichtathletische Wettkämpfe verbunden mit **grossem Volks-Fest**

Zu diesen nationalen Wettkämpfen erlauben wir uns, die gesamte Einwohnerschaft von Fulda und Umgebung höflichst einzuladen.

Für den Ehrenausschuss:

Fhr. von Doernberg
Kgl. Landrat und Polizeidirektor.

Für den 1. F. C. Borussia:

Der Festausschuß.

Festfolge.

Sonntag den 28. Juni 1914

Von Vormittags halb 10 Uhr bis 1 Uhr: Vorkämpfe und Beginn der Wettkämpfe.
Nachmittags 4 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe.
Von 6 Uhr ab: Tanz, Kinderspiele und Volksfest.

Montag den 29. Juni 1914

Vormittags 10 Uhr: Vorkämpfe und Beginn der Wettkämpfe.
Nachm. 4 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe.
Von 5 Uhr ab Grosses Militär-Konzert.
Abends 9 Uhr: Preisverteilung und bei einsetzender Dunkelheit: Grosses Brillant-Feuerwerk.

Eintrittspreise: Am 28. und 29. Juni je am Vormittag, Nachmittag und Abend 30 Pf., Tribünenkarten 50 Pf. Tageskarten zu allen Veranstaltungen und Berechtigung zur Tribüne 1 Mark. Dauerkarten zu allen Veranstaltungen an beiden Tagen 1.50 Mark. Dauerkarten für Mitglieder inkl. Tanz 1 Mark. Reservierter Tribünenplatz 1 Mark.

Tages- und Dauerkarten sind im Vorverkauf in der **Central-Drogerie**, Buttermarkt, Cigarrengeschäft **Kagemann**, Borgiasstrasse, und Friseurgeschäft **Engler**, Mittelstrasse, zu haben.

Suche per 1. Juli oder 1. August freundliche

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad. Offerten unter A S 412 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit **3 3/4 %** verzinst.

Einen großen Posten gebrauchter

Fahrräder

hat billig abzugeben 2442

Kircher-Makorn.



Zweigverein Fulda.

Dienstag den 23. Juni 1914

abends 8 1/4 Uhr

im Restaurant „Alte Post“

Hauptversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresversammlung in Ostheim, Satzungsentwurf und Anträge.
2. Besprechung der 2-tägigen Wanderung (28./29. Juni) nach Dermbad.
3. Verschiedenes. 3879

An die Versammlung anschließend

gemütlicher Abend.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Fuldaer Geschichtsverein.

Mittwoch, den 24. Juni

Ausflug nach der Milseburg.

Besichtigung der Befestigungen aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit unter Führung des Herrn Professors **Vonderau.**

Abfahrt mit Zug 2.19 Uhr.

Rückfahrt 8.34 Uhr.

Wir laden die Mitglieder sowie die Freunde und Gönner des Vereins, insbesondere auch die verehrlichen Damen zu dem Ausfluge höflichst ein und bitten um recht zahlreiche Beteiligung. 3883

Der Vorstand.

Dr. Antoni,

Oberbürgermeister, Vorsitzender.

Tücht. Verkäuferin gegen hohes Salair sofort gesucht. **Springmanns Schuhwarenhaus**

Café Imperial **Morgen Mittwoch Abend** Künstler-Konzert

Pneumatiks

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Decken Mark **2.00**

Schläuche Mark **1.90**

Gebirgsdecken Mark **4.25**

Komplette **Fahrräder** mit Freilauf und Rücktrittbremse von **39** Mark an.

Kircher-Makorn.

Ein Preisauschreiben ist nicht mehr nötig, nachdem

Diamantine

mit **Zwarfieb.** als bestes und sparsamstes Schuhputzmittel anerkannt ist.

Fabrikant: Rud. Starke, Nelle i. S.

Achtung
Sehr günstiger Gelegenheitskauf!

Eine wenig gebrauchte, fast neue **zweispännige W. Corwic.**

Gras-Mähmaschine

mit Tiefschnittbalken, sowie eine solche **leicht** 3881

Ruhmaschine

hat billig abzugeben

J. Löffert, Glieden,

Bau- und Maschinenwerkerei.

Sommertheater in Fulda

(Giesel's Felsenkeller)
Saison-Theater **ROBERT BERRMANN**
Direktion: **Meno Mendel.**

Donnerstag den 25. Juni
Großer Operetten-Abend.

Zum zweiten und letzten Male Herrliche Musik. Reizende Länge.

In Frankfurt 3. Zeit Riefenerfolge.

Der lachende Ehemann.

Operette in 3 Akten von Brammer und Grünwald.

Musik von Edmund Eysler.

Kassenöffnung 7 1/4 Uhr.

Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr.

Alles Uebrige siehe Tageszettel.

Evangel. Kirchenchor.

Heute Abend

Probe.

Ein schwarzer, sehr wenig getragener, daher noch gut erhaltener

Gehrock

sehr gearbeitet (Anschaffungskosten 65 Mk.), für eine Person mittlerer Größe passend, für 15 Mk. zu verkaufen.

Restanten können das Nähere erfahren auf Offerte unter 3886 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

Vom 23. bis 26. Juni 1914.

Moulin Rouge | Das Blumengeheimnis

Artistenroman in 4 Akten.

Sensationelle Cirkusattraktion.

Hervorragendes Schauspiel in 2 Akten

3899

sowie der übrige erstklassige Spielplan.

Amtliches.

Obst- und Gemüse-Bewertungskurse in Oberzwehren.

Auch in dem laufenden Jahre findet an der Obstbau-Anstalt zu Oberzwehren ein Obstwertungskursus für Damen von sechstägiger Dauer statt.

Derselbe wird abgehalten vom 20. bis einschließlich 25. Juli und umfasst in seinem Lehrstoff: Unterverwertungen in der Ernte, Auslese, Aufbewahrung und dem Versand von Obst aller Art, Herstellung von Obst- und Beerenweinen, Marmeladen, Gelee, Säften, Konerven, Obstessig, Trocken von Stein- und Kernobst und Gemüse u. a. m.

Dieser Kursus für Frauen und Mädchen verfolgt den Zweck, eine bessere und ausgiebigere Verwendung unserer Obst- und Gartenerzeugnisse, besonders im landwirtschaftlichen Haushalt einzuführen.

Der Unterricht wird sowohl theoretisch, als auch an den aufgestellten Bewertungsapparaten, soweit solche für den handwirtschaftlichen Betrieb als Vorbild zu dienen vermögen, praktisch ausgeführt, sodass die Teilnehmer Gelegenheit haben, sich in den verschiedenen Bewertungsarten praktisch einzüben.

Das Honorar für die Teilnahme an dem Obstwertungskursus beträgt 6 M und ist bei Beginn des Kursus zu entrichten.

Zur Unterweisung in der geschäftsmäßigen Dauerwarenerzeugung ist unter Voraussetzung genügender Beteiligung ein besonderer Kursus in der Zeit vom 3. bis 8. August vorgesehen.

Anmeldungen und Anfragen dieserhalb sind zu richten an die Obstbauanstalt der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel zu Oberzwehren.

Fulda, den 26. Mai 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Zur Vernichtung der Kreuzottern im hiesigen Kreise gewährt der Kreisaußschuß eine Prämie von 50 Pfennig für jedes innerhalb des Kreises Fulda getötete Stück. Die Zahlung dieser Prämie erfolgt gegen Vorlegung einer Bescheinigung des zuständigen Guts- und Gemeindevorstandes aus der Kreislandratskasse (Landratsamt Zimmer Nr. 4).

Ich erlaube die Herren Guts- und Gemeindevorsteher des Kreises, nach Ausstellung der Bescheinigung dafür Sorge zu tragen, daß die ihnen vorgelegte getötete Kreuzotter alsbald in Stücke zerhackt und vergraben wird. Die Bescheinigung ist nur über solche Kreuzottern auszustellen die nicht zerstückelt sind und bei denen der Abtöter glaubhaft macht, daß er sie in dem betreffenden Gemeinde- oder Gutsbezirk getötet hat.

Fulda, den 16. Juni 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

An die Gemeindebehörden des Kreises.

Die Einziehung der Beiträge für die Gärtnerei-Berufsgenossenschaft, die nach dem Bundesratsbeschluss vom 10. Oktober 1912 als landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft errichtet worden ist, erfolgt nach den §§ 1020-1027 der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (R. G. Bl. S. 509) durch die Gemeindebehörden. Die Aufstellung der Heberolle der Gärtnerei-Berufsgenossenschaft und die Berechnung der Beiträge ist zur Zeit beendet. Die Ausfertigung der Heberollenansätze an die Gemeindebehörden gemäß § 1020 R. V. O. wird voraussichtlich

bis Ende Juni bewirkt werden können. Ich mache hierauf aufmerksam. Etwaigen Ersuchen der Berufsgenossenschaft wollen die Gemeindebehörden entsprechen.

Fulda, den 15. Juni 1914.

Kgl. Versicherungsamt.
Frhr. v. Doernberg.

Vermischte Nachrichten.

— **Johannistag.** Der 24. Juni gilt nach altchristlicher Ueberlieferung als der Geburtstag Johannes des Täufers und wurde schon im vierten Jahrhundert durch eine besondere kirchliche Feier ausgezeichnet; eine Synode vom Jahre 506 rückte ihn sogar in eine Reihe mit Ostern und Pfingsten. Wenn er auch jetzt seinen Feiertagscharakter verloren hat, so hat sich doch in manchen Gegenden ein besonderer Gottesdienst an diesem Tage erhalten, und die Johannistagsandachten, besonders die auf den Friedhöfen, werden von den verschiedensten Bevölkerungskreisen gern besucht. Der Johannistag ragt aber auch weit ins graue Heidentum hinein, er ist ja der „Mitte-Sommer-tag“ der Germanen, Kelten und Slaven. Sommerfestenwende! Eine Fülle uralten Zaubers, tiefstimmiger Weltbetrachtung, wunderlicher Naturverehrung klingt da mit. Noch flammen heutzutage in einigen deutschen Gegenden, namentlich im Gebirge, die Johannistfeuer. Sie sollten den tödlichen Dämonen wehren, und solches Rotfeuer war unseren heidnischen Vorfahren jedenfalls eine ernste, heilige Sache. Später kam Lust und Scherz hinein. Die Brautpaare und Herrschaft und Gefinde sprangen über die knisternden Zweige, und Sang und Tanz durften nicht fehlen. Bei Gelegenheit eines Reichstages in Regensburg im Jahre 1471 nahm der deutsche Kaiser Friedrich sogar persönlich an den Vergnügungen der Johannistnacht teil. Neben dem Johannistfeuer ist auch noch das Johannismesser zu nennen, das nach altem Volksglauben alles Ungemach hinweg nehmen soll. Vielfach gilt der Johannistag dem Volke auch als ein wichtiger Lusttag, an dem beispielsweise in Hessen die jungen Mädchen die Johannistblume (*Arnica montana*) zupfen und abzählen, wann ihre Hochzeit sein würde. Zu einer stimmungsvollen Johannistnacht gehören auch die leuchtenden, auf und nieder gleitenden Johannistläuferchen, von denen der Volksmund sagt, sie brächten Glück, und man dürfe sie darum nicht unwillig verlesen.

— **Feldblumen.** Mag auch der Landmann nicht besonders zufrieden sein, wenn Kornblumen und Rohn seine Felder zum Aufenthaltsorte gewählt haben, für die Schönheit des Landschaftsbildes wirken die blauen und roten Blüten ungemein fördernd. Welch herrlichen Anblick gewährt in dem wogenden Kornfeld die Menge bunter Punkte! Die Kornblume stammt aus Sizilien und hat seit Menschengedenken neben dem Getreide geblüht. Als Lieblingsblume des Kaisers Wilhelm I. erlangte sie eine geschichtliche Berühmtheit. Während bei uns die tiefblaue Kornblume am häufigsten ist, gibt es auch weiße, purpurrote und bräunliche Abarten. Weniger häufig trifft man zweifarbige an. Uebrigens ist die Pflanze nicht so ganz das Unkraut, als welches sie der Landmann bezeichnet. Ihre Blüten dienen nämlich als Zusatz zu Käse- und Pulvern. Aber abgesehen davon, nützt sie auch ideo durch die Freude, die sie hervorruft, wenn man jemanden einen Strauß davon mitbringt. Kinder winden gern Kränze aus den reizenden Blüten und schmücken sich beim Spiel damit. Prädigt nimmt sich aber auch der Rohn aus, den man wegen des schnellen Abfallens seiner leuchtend roten Blütenblätter zum Sinnbilde der Vergessenheit gemacht hat. Ebenso wie die glühende Liebe oft rasch verweht, so schwindet bei dem Rohn ein Blatt nach dem andern, bis nichts mehr übrig ist. Man findet den Rohn in ganz Europa, und er trägt auch die Namen Kornrose oder Feuerblume. Rohnblumen im tiefdunklen Haar trägt die sagenhafte Göttin der Nacht; mit ihnen bekränzte sich im Altertum auch die Nachantinnen, wenn sie in wildem Spiel und Uebermut dahineilten. Die Samen-

kopfel der Pflanze wird als Schlafmittel verarbeitet; denn die fast reifen Körner enthalten Opium, während man das Morphinium aus den getrockneten unreifen Kapselfrüchten gewinnt. In der Heilkunde spielen diese einschläfernden Wirkungen des Mohns eine große Rolle. Neben Morphinium und Narfotin enthält der Rohn auch Säuren verschiedener Art, auch zur Selbsterzeugung wird der Samen ausgesüht. Bei den alten Griechen und bei dem Rohn der Göttin Demeter geweiht; seine Vergessenheit bringende Eigenschaft sollte nämlich den Schmerz der Mutter um die geraubte Tochter Proserpina lindern haben.

— **Auch ein Erfinderschiedsal.** Jedermann weiß heute, daß die Röntgen-Strahlen an Körperstellen, die ihnen zu lange oder zu oft ausgesetzt waren, Verletzungen der Haut, ähnlich den Brandwunden verursachen. Zu den Opfern der Strahlen gehören in erster Linie naturgemäß alle, die berufsmäßig mit Röntgen-Strahlen arbeiten. Die Liste dieser Opfer ist leider schon sehr lang, und jetzt wurde sie wiederum vermehrt: dem Arzt Dr. Maxime Renard, der im Hospital Cochin in Paris der Abteilung für Radiologie und Elektrotherapie vorsteht, mußte der durch die X-Strahlen verbrannte Zeigefinger der rechten Hand abgenommen werden. Es ist eine grausame Ironie des Schicksals, daß gerade dieser Mann ein Opfer der Strahlen wurde: verdankt man ihm doch die Erfindung einer Vorrichtung, die die schädlichen Wirkungen der Röntgen-Strahlen verhüten sollte und auch tatsächlich verhütet. Denn Dr. Renards Anfall bedeutet durchaus nicht den Bankrott seines Schutzsystems; bei 3500 Anwendungen der X-Strahlen, die allein während des letzten Jahres im Hospital Cochin nötig wurden, und bei denen man sich der Vorrichtung Renards bediente, wurde nicht ein einziger Operateur, nicht eine Krankenwärterin, nicht ein Patient „verbrannt“. Es gab nur ein einziges Opfer, und das ist der Erfinder des Schutzmittels. Man darf also wohl annehmen, daß er sich persönlich um die Gefahr nicht viel gekümmert haben wird und daß die früher angewandten Schutzmittel nicht genügten. Als Schutzmittel hatte man Handschuhe aus mit Blei gemischtem Gummi empfohlen: sie sollten, wie die Fabrikanten behaupteten, bis zu 80 Prozent der X-Strahlen absorbieren. In Wirklichkeit aber absorbierten diese Handschuhe, die mehr Baryt als Blei enthielten, nur sehr wenig die Strahlen von der gewöhnlich angewandten Art und bildeten geradezu eine Gefahr. Renard benutzte bei seinem Schutzmittel gleichfalls Blei, das bekanntlich für die X-Strahlen undurchdringlich ist. Eine Art Möbel mit Bleischirm isoliert den Operateur während der ganzen Dauer der Anwendung der Strahlen, und Handschuhe schützen seine Hände während der kurz-n Augenblicke, wo er sie direkt den Röntgen-Strahlen aussetzen muß.

— **Was erlebt man im Kokain-Rausch?** Die dem Kokain-Genuss Verfallenen erklären, daß der Rausch mit einem wohligen Gefühl der Ruhe und Entspannung der Nerven beginnt. Langsam schwindet das klare Bewußtsein für die Dinge der Umwelt, ein traumartiger Zustand nimmt allmählich von der Seele Besitz. Dann tritt eine Empfindung auf, als ob der Körper zart und sanft durch unendliche leere Räume getragen werde, einige behaupten auch, daß eine leise, feine Musik dieses eigenartige Schweben begleite, das vermeintlich Stunden lang währt. Der Rausch endet in einem tiefen Schlaf, der das Opfer allerdings nicht erquickt, es vielmehr wie mit erschlagene Gliedern erwachen läßt. Die dem Kokain Ergebenen sind spätestens in drei Jahren entweder dem Tode oder dem Irrensinne verfallen. Das Laster ist besonders in Frankreich, wo es sogar Eingang in die Kreise der Marine-Offiziere gefunden hat, und in Amerika verbreitet. Kokain ist teuer, eine Unze, die für zehn Rausche ausreicht, kostet 100 bis 120 Mark. Auch in Berlin wurde vor einiger Zeit festgestellt, daß unter der Halbwelt Kokain-Klubs bestehen.

— **Das Ende des Handtuches.** Aus England, dem Lande, das sich sonst nicht gerade durch Neuerungen hervor- rühmt, sondern mit Zähigkeit an den Gebräuchen der

61) Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Bothe.

Copyright 1910 by Anny Bothe, Leipzig. Nachdr. verb.

„Ach, wie reizend, ich danke Ihnen,“ sagte Magna herzlich, die wütenden Blide der Baronin vollständig ignorierend.

„Gnädigste sind schlechter Laune,“ nieselte der Fürst Bonghesi, seine lange, hagere Gestalt tief vor Magna verneigend.

Magna sah hochmütig über ihn hinweg.

„Ich langweile mich nur, Durchlaucht.“

Der Fürst biß sich auf die dünnen Lippen. Sein gelbliches von unzähligen kleinen Fältchen durchzogenes Gesicht verzog sich zu einem verbindlichen Grinsen, während er nieselnd sagte:

„Zimmer reizend, immer originell. Wenn Sie nur wüßten, schönste Frau, wie gut Ihnen alles steht.“

Magna drehte ihm kurz den Rücken.

„Kommen Sie mit in den Speisesaal, Graf,“ fragte sie den blonden Offizier, „ich habe meinem Mann versprochen, ihn abzuholen.“

Und ohne sich weiter um den Fürsten und um ihre Schwiegermutter zu kümmern, nahm sie Rabenhorschs Arm und verschwand mit ihm im Speisesaal.

Fürst Bonghesi und die Baronin Bonato sahen sich einen Augenblick betrocknen in die Augen. Der Fürst rückte etwas ungeduldig an seiner knallgelben Kravatte mit der blühenden Brillantnadel und sagte grimmig:

„Gnädigste scheinen über den Charakter Ihrer Schwiegertochter doch nicht genügend informiert.“

„Durchlaucht, ich bitte!“ rief Carlotta Bonato mit theatralisch aufgehobenen Händen. „Sie ist ein gutes, süßes Kind, sie fühlt sich nur nicht ganz wohl. Sie hat hier so lange vergeblich auf Sie gewartet.“

„Auf mich?“ fragte der alte Ged. wieder an der Kravatte ruckend. „Ist das Ihr Ernst, meine Gnädigste?“

„Vollkommenster Ernst, Durchlaucht. Magna liebt Sie wie eine Tochter.“

„So, so, na, wie ne Tochter, wie ne Tochter. Finden Sie nicht, daß seit einigen Tagen dieser preussische Offizier da, der Rabenhors, ihr bedenklich die Kur schneidet?“

„Aber keine Spur, bester Fürst. Durchlaucht sehen Gespenster. Der Graf ist ein ganz harmloser Junge, der nichts weiter will, als hier der Bank sein großes Vermögen opfern.“

„Kann er ja, kann er ja,“ kichertte der Fürst höhnisch, dann sah er ungeniert ein paar sehr geschminkten Damen ins Gesicht, die sich an ihm vorbei in den Speisesaal drängten.

Ohne der Baronin den Vortritt zu lassen, schritt er über die Schwelle.

In den weiten Sälen herrschte Dämmerlicht. Obwohl draußen noch goldenes Sonnenlicht flimmerte, hatte man doch schon die schweren seidnen Vorhänge zugezogen, den Sonnenstrahlen den Eingang zu wehren.

Zahlreiche Diener glitten lautlos durch den Saal, nichts entgeht ihren beobachtenden Augen, jedes noch so leise geflüsterte Wort fangen sie auf.

Um die Spieltische steht eine bunte Menge dichtgedrängt. Glücklicherweise, der einen Sitzplatz erobert hat, drei, vier Reihen von Spielenden oder Zuschauern stehen hinter ihm, gierig die Augen auf die rollende Kugel auf die blanken Geldstücke gerichtet, die so leuchtend über die Tischplatte rollen.

„Messieurs, faites le jeu.“

In die tiefe, lautlose Stille klingt mechanisch der Ruf: Hier und da ein leises Flüstern, das seine Klirren der

Goldstücke, und dann wieder die kalte, leidenschaftslose Stimme:

„Le jeu est fait.“

Magna ist mit ihrem Cavalier an einen der mittleren Spieltische getreten. Sie ist froh, daß noch nicht die Hunderte von Lampen brennen, die des Abends die Spieltische mit einem Meer von Licht und Farbe überfluten.

Sie steht etwas abseits und blickt mit starren, ängstlichen Augen auf ihren Mann, der, den Kopf in die Schultern gezogen, da drüben am Spieltisch sitzt und einen großen Haufen Gold und Banknoten vor sich liegen hat.

„Rien ne va plus.“

Magna erzittert bei den so gleichmäßig erklingenden Worten. Die Karten der Croupiers fliegen lautlos über die Tischplatten. Wieder schieben sie Roman einen Haufen Gold über den Tisch.

Magna hätte ausschreien mögen, wie sie in Romans Augen blickt. Wo ist ihr samtener Schimmer, der sie immer so entzückte, geliebten? Mit stierem Glanz blickt sie wie im Wahnsinn auf die rollende Kugel.

„Messieurs, faites le jeu.“

„Rein, er darf nicht weiter spielen.“

Den Arm des Grafen fahrig lassend, ist die junge Frau dicht hinter den Stuhl ihres Mannes getreten. Eine sich soeben bildende Lücke macht es ihr leicht, ganz nahe an ihn heranzutreten.

Sie zittert in dieser Welt des Lasters und der Sünde, sie hat nur den einen Gedanken, Roman herauszureißen aus diesem Sumpf, in dem er sich mehr und mehr verstrickt.

„Er wird die Bank sprengen,“ hört sie es an ihrer Seite flüstern, „er ist wagehalsig wie keiner.“

„Ach, Unsinn,“ gibt ein anderer zurück, „der Kerl hat nichts zu verlieren.“

(Fortsetzung folgt.)

Vergangenheit festhält, kommt die Nachricht, das Handtuch abzuschaffen. Man will die Entdeckung gemacht haben, daß Handtücher gefährliche Bazillenträger seien und die Verbreitung ansteckender Krankheiten fördern. Auch einen Ersatz für das Handtuch hat man bereits gefunden, nämlich einen Apparat, der das Trocknen der Hände durch heiße Luft besorgt. Der Apparat hat das Aussehen einer Röhre und ist mit einer Hebelvorrichtung versehen. In die Röhre hält man die Hände hinein und durch den Fuß legt man die Hebelvorrichtung in Bewegung. Zwanzig Sekunden genügen, um die feuchtesten Hände zu trocknen und die Kosten des Verfahrens betragen in jedem einzelnen Falle noch nicht einmal drei Pfennige deutschen Geldes. Das Handtuch, das auf eine ehrwürdige Geschichte zurückblickt, scheint also tatsächlich in seiner Existenz bedroht.

Die modernsten Sigerln. Auch die neue Kragen-Mode für Männer, die bedauerlicherweise schon zu bedenkliehen Uebertreibungen geführt hat, hat ihre Geschichte. Der blutdürstige Wüterich der großen französischen Revolution, der nach seinem Sturm selbst hinggerichtete Robespierre, trug um den Hals eine Art ausgehöhlten Kragen; unseren großen Dichtersfürsten Schiller sehen wir damit abgebildet, der Turnwater Jahn nahm ihn als deutsche Tracht an, und er bildete dann ein Stück der studentischen Ausrüstung. Als aber 1819 der exaltierte Student Sand den von ihm als russischen Spion betrachteten Schriftsteller von Kobeneu ermordet hatte, kam der Umlegeträger in den Verruf, ähnelte Abzeichen internationalen Demagogentums zu sein. Jahn erschien damit noch 1848 als deutscher Volksvertreter in der Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. Auf demjenigen Boden, auf welchem heute die Mode-Lorbeer in Deutschland am üppigsten wuchert, im Bezirk der Tauentzienstraße im Berliner Westen, sind nun die Kragen-Sigerln als eine männliche Spezialität erschienen, welche die Wertigkeit für den homo sapiens sehr vermindern muß. Aus dem halbfreien Kragen ist ein Ausschnitt geworden, der läppisch wirkt, und den sich selbst Angehörige höherer Register leisten. Wenn sie in den bevorstehenden Reichstagen die „Provinz“ unglücklich machen, dann gibt es einen gelinden Aufstand in den Dorfstraßen.

Sommers-Anfang. Gestern früh 8 Uhr trat die Sonne in das Zeichen des Krebses, und damit hielt der Sommer seinen offiziellen Einzug.

Sommer, o Sommer, du fröhliche Zeit!
Alles ist wieder mit Blumen bekrönt,
singt der Dichter, und das ist allerdings eine Pracht, eine entzückend bunte Symphonie der holden Kinder Floras, als deren anerkannte Königin sich die Rose für sich selber, für den Garten und für den Naturfreund schmückt. Wie wunderbar nimmt es sich aus, wenn über Wald und Feld, Berg und Tal, Strom und Meer wirkliche, leuchtende Sommerherrlichkeit strahlt. Das lockt hinaus ins Freie. Da wird die Wanderlust lebendig, wenn helles, frisches Morgenlicht durch die Fenster blickt und hinter den Häusern und Gassen frohe, weite Sommerlandschaft winkt, oder wenn lange Abendwinde flüstern, und goldfunkelndes Firmament romantisch-geheimnisvoll sinnenden Menschenkindern sich zuneigt. Ach, das ist ja die alte, ewig junge Eichendorff-Poesie:

Es schienen so golden die Sterne;
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Pöhhorn im weiten Land.
Das Herz mir im Leibe entbrennte,
Da hab ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen wünte
In der prächtigen Sommernacht!

Aber kaum begonnen, deutet die schöne Sommerzeit auch schon einen leisen Abschied und Niedergang an: Sonnen-

wende. Ihr haben jetzt die langen, langen Tage, aber nicht lange währt es, da nehmen sie allmählich wieder ab. Aber nur keine vorzeitige trübe Stimmung! Trarira, der Sommer, der ist da! Und wir erwarten von ihm noch recht vieles Schönes, wenn auch nicht gerade etwas Weltbewegendes zu passieren braucht. Die stille Saure-Gurkenzeit hat auch ihr Recht. Der Sommer soll sich nur Mühe geben, ein richtiger, sonnenfröhlicher Sommer zu sein, dann sind wir durchaus zufrieden.

Eine lustige Geschichte von einem schlauen Ferienreisenden, dem die eigene Schlaueit verhängnisvoll wurde, erzählt der „Tag“: Der kluge Reisende kam kurz vor Abgang des Zuges auf den Bahnsteig und fand sämtliche Abteile überfüllt vor. Kurz entschlossen rief er vor dem letzten Wagen mit lauter Stimme: „Alles aussteigen! Der Wagen bleibt hier!“ Die Wirkung war verblüffend, alles suchte tatsächlich seine Sachen zusammen, um sich neue Plätze zu suchen. Der kluge Reisende läßt sich behaglich am Fensterplatz im leeren Abteil nieder. Doch die Abfahrtszeit verstreicht und das erlösende Anlaufen der Räder erschallt noch nicht. Plötzlich erscheint ein Stationsbeamter am Fenster. „Sie sind wohl der Herr, der den Leuten einredete, der Zug fahre nicht?“ „Ja wohl“, bekennt der kluge Reisende freimütig. „Nun Sie haben Recht behalten. Der Zugführer, der Sie für einen höheren Beamten hielt, hat den Wagen abgekuppelt. Da draußen fährt der Zug.“

Das Kaiser Wilhelm-Soldatenheim auf dem Truppenübungsplatz Döberitz wurde am Sonntag mit einer schlichten, aber eindrucksvollen Einweihungsfeier seiner Bestimmung übergeben.

Lange Gesichter hat es dieser Tage in den Berliner Sportkreisen gegeben, als sämtliche Rennen der „internationalen Woche“ von französischen Pferden gewonnen wurden. Mit 91 8000 M und einem wertvollen Ehrenpreis sind die französischen Rennstallbesitzer über die Grenze gezogen. Sehr erfreulich für die deutsche Pferdezucht sind ja diese dreimaligen französischen Siege nicht, doch sind Pferderennen und ihre Ergebnisse kein sicheres Kriterium für die Güte der Pferdezucht eines Landes.

Amtlich „halbierte“ Briefmarken. Ein originelles postales Kuriosum, eine von Amtswegen halbierte Briefmarke, bescheert die Postbehörde von Bluefields in Nicaragua den Markenfans. Der Postbezirk von Bluefields an der Moskito-Reservation genießt bei den Philatelisten bereits einen gewissen Ruf, weil es in diesen abgelegenen Gegenden schon recht oft vorkam, daß die Vorräte einzelner Marken ausgingen und durch provisorische Marken ersetzt werden mußten. Jüngst gingen nun die 1½ Centavo-Marken aus. Guter Rat schien teuer, aber schließlich kamen die sinnigen Postleute dieses mittelamerikanischen Staatswesens, die schon mehrmals ihre Geschicklichkeit in der lukrativen Ausgestaltung der postalischen Geschäfte bewiesen hatten, auf den Gedanken, die 3 Centavo-Marken, von denen ausreichende Vorräte vorhanden waren, amtlich zu halbieren und jedes einzelne Stück als provisorische 1½ Centavo-Marke auszugeben. Die Ausgabe dieser sonderbaren Wertzeichen erfolgte Ende April und wird inzwischen wohl wieder aufgehoben sein. Infolge dessen scheint diese amtlich halbierte Nicaragua-Marke bestimmt, sehr schnell zu einer Rarität mit drei Sternen aufzusteigen.

Der Wind als Feind der Pflanzen. Wer die Hochgebirgs- und Küstenflora kennt, dem sind wohl schon längst die mannigfaltigen Mittel aufgefallen, mit denen sich die Pflanzen vor Sturmschaden zu schützen suchen, denn Sturm und Wind sind schwere Gefahren für die Pflanzenwelt. Um ihnen begegnen zu können, muß der Baum oft die sonderbarste Form annehmen, muß sich verkümmern oder abnorm entblättern, aber selbst unsere windbehändigsten Bäume, als

die sich den stärksten Forschungen nach die Eiben, Föhren und Eichen erweisen — an letzter Stelle stehen Tanne und Fichte, wie überhaupt jede Pflanze, leiden schwer unter den Einwirkungen des Windes. Um die Folgen der Windwirkung ganz eingehend prüfen zu können, ließ man Pflanzen von künstlich erzeugten Winden ständig umwehen, und da zeigte sich denn, daß durch den Wind zunächst die Bodentemperatur wesentlich sinkt, ferner Atmung und Assimilation und vor allem die Wasserabgabe der Pflanze eine starke Verminderung erfahren oder zeitweilig ganz aufhören, und endlich durch die heftige Bewegung Beschädigungen der Blattoberhaut hervorgerufen werden, die krankheitsverregenden Bakterien Pflanzentrakheiten bilden.

Elektrische Treppenbeleuchtung. Die Beleuchtung der Treppenhäuser ist von jeher eine Kalamität gewesen. In Erkenntnis der großen Gefahren, die eine schlecht beleuchtete Treppe darbietet, haben die Behörden zwar Vorschriften erlassen; die Ausführung dieser Vorschriften liegt aber in den Händen von Menschen, die schließlich niemals vollkommen zuverlässig sind. Der erfindungsreiche Geist der modernen Technik hat daher auch hier darauf gefunden, die menschliche Tätigkeit durch rein automatische Einrichtungen zu ersetzen. Der moderne elektrische Treppenautomat ist eine Vorrichtung, die die Beleuchtung der Treppenhäuser nicht nur gemäß den gesetzlichen Vorschriften selbsttätig und unbedingt zuverlässig reguliert, sondern außerdem noch eine Nachtbeleuchtung in denkbar bequemster Form gestattet. Bei eintretender Dunkelheit schaltet der Automat selbsttätig die im Hausflur und auf den Treppen erteilten elektrischen Glühlampen ein, und zwar paßt sich die Einschaltung, nachdem das Uhrwerk des Automaten einmal einreguliert ist, dem Sonnenuntergange ganz automatisch an. Zur festgesetzten Polizeistunde schaltet dann der Automat die Beleuchtung selbsttätig aus und bewirkt gleichzeitig eine Umschaltung derart, daß die Glühlampen für eine gewisse kurze Zeit — gewöhnlich 3 Minuten — aufleuchten, wenn jemand in der Nacht auf einen der im Hausflur und im ganzen Treppenhaus verteilten Druckknöpfe drückt. Kein Bewohner eines mit einer solchen Einrichtung versehenen Hauses braucht also, wenn er seine Streichhölzer vergessen hat, oder seine elektrische Taschenlampe verliert, auf den Stufen gefährliche Kletterübungen anzustellen, die unter Umständen von Lebensgefahr oder schweren körperlichen Schäden begleitet sind. Für Hausbesitzer ist die Luftreinigung eines solchen Automaten noch insofern von großer Tragweite, als damit Haftpflichtansprüche in Fortfall kommen. Natürlich wird sich ein Haus mit einer solchen automatischen Treppenbeleuchtung und dem Komfort der Nachtbeleuchtung auch weit leichter vermieten als andere.

Die lange Serie der Pariser Schwindelfälle ist um einen neuen Fall vermehrt worden. Die Pariser Staatsanwaltschaft hat gegen eine große Pariser Elektrizitätsgesellschaft, die sich „Fusion der elektrischen Sektoren Frankreichs“ nannte und die kürzlich ihre Zahlungen einstellte, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Es soll sich um Verluste in Höhe von 6 Millionen handeln. Auf Antrag der Aktionäre ist eine gerichtliche Untersuchung gegen die Verwaltungsratsmitglieder eingeleitet worden. Unter diesen befindet sich der ehemalige französische Außenminister Dupuy.

Probatum est! Öl- und Fettsäure aus Kofosläusern verschwinden, wenn man trockene Sägespäne erhitzt, sie in einer biden Schicht auf die fleckigen Stellen bringt und unter Verwendung alter Handschuhe verreibt. Sollte nach mehrmaligen Versuchen nicht alles geschwunden sein, so kann man den Rest mit lauem Seifenwasser vollends herauswaschen. Benzin erscheint bei Kofosläusern nicht angebracht.

In den Kaukasusländern sollen 44 verschiedene Sprachen gesprochen werden.

Zwangsversteigerung.

Geschäftsnummer 5 K 21/14

Im Beize der Zwangsvollstreckung soll am 12. August 1914, nachmittags halb 4 Uhr, zu Edeltzell in der Diegelmann'schen Wirtschaft versteigert werden das im Grundbuche von Edeltzell, Band II, Blatt Nr. 65 (eingetragene Eigentümerin am 3. Juni 1914, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die ledige Fabrikarbeiterin Maria Diegelmann in Edeltzell) eingetragene Grundstück: 3896

Gemarkung Edeltzell
Kartenblatt 1, Parz. Nr. 74/17
a-b bebauter Hofraum mit Hausgarten, Das Untersfeld, Haus Nr. 29, 4,57 Ar groß, Nutzungswert 60 Mark, Grundsteuer Mutterrolle Artikel 52
Gebäudesteuerrolle Nr. 37.
Fulda, den 17. Juni 1914.
Königliches Amtsgericht,
Abteilung 5.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Schränken, Eischen, Gemern, Lampen** u. für 66 Mann, soll in 10 Losen öffentlich vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind bis **Sonabend den 4. Juli 1914** vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Garnisonverwaltung, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können, abzugeben. 3878

Garnisonverwaltung.

Sanitäts-Kraftbier

(Sturmias-Bräu)

der



Brauerei TIVOLI

Fulda

zeichnet sich aus durch

sehr wenig Alkohol

dafür aber durch

hohen Extraktgehalt.

Empfehlenswertes Getränk für Kinder, Mäsigkeitsfreunde, Bleichsüchtige und Blutarme.

Mit hellem Bier vermischt, hat es den Charakter des **Münchener Bieres** daher: **Spezialität: Halb und halb.**

Abgabe in Fässern und in Flaschen.

3273

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. Juni d. J. nachmittags 3 Uhr, sollen in der **Löhnerstraße Nr. 34**

ein **Fahrrad,**
mehrere **Fässer Firnis,**
Blechkannen Lack, Farben
und **Terpentin** 3898

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkauft werden. 3831

Fulda, den 23. Juni 1914.

Salzwedel, Gerichtsvollzieher.

Offertiere einen **größeren Posten**

Kiefern- und Buchen-
Brennholz

in größeren Partien als auch in einzelnen Raummetern.

Ferner offertiere

Kohlen,
Koks und
Briketts

zu **Sommer-Preisen** in besten Qualitäten.

Burkard Wiegand
Kohlenhandlung

Kanalstraße 4 Telefon 135

Metallbetten an Private, Katalog frei.
Holzrahmenmatt, Kinderbetten.
Eisenmöbelfabrik, **Zuhl** i. Th.